# Correponden

ttwod, greitag, Conntag, usnahme ber Feiertage.

Jährlich 150 Rummern

# Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Mue Boftanftalten nehmen Beftellungen an.

Preis vierteljährlich 1 Mt. 25 Bf.

Inferate Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

# Teipzia, Mittwoch den 10. Juli 1889.

**№** 78.

## Auch eine Stimme aus der Großstadt.

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, wenn ich ber nach ber Neberschrift wohl berechtigten Erwartung nicht entspreche und ben Bruderfrieg zwischen Großstadt und Proving nicht weiter fpinne, sondern die Frage der Abanderung des Tarifs bom jachlichen und nicht lotalen Stand= punkt aus behandle. Hoffentlich tragen biefe Beilen bagu bei, die biefer Frage gewibmeten ferneren Forderungen wieder in ruhigere Bahnen ju lenken und alles zu vermeiden, mas geeignet ift, fünftlich einen Gegenfatz zwischen Großstadt und Proving zu fonftruieren, der thatfächlich nicht besteht und auch nicht platgreifen barf.

Wenn der R-s. = Artifel der Proving gleich die Freundschaft fündigte, so kann ich bas nicht billigen, weil es fich borberhand nur um Deinungsverschiedenheiten handelt und noch fein Beweis vorliegt, daß die Provingkollegen, soweit fie für uns in Betracht tommen, nicht auch biesmal, wie ftets, ihre volle Schuldigkeit thun werben. Aber auch die Stimmen aus der Proving scheinen mir die goldene Mittelftrage etwas ver= laffen zu haben, indem fie in dem Bemühen, ihre fcwierigere Position zu fennzeichnen, boch etwas zu schwarz feben, ihr Bormartsschreiten von Borausfetzungen abhängig machen, beren Eintreffen wir schwerlich erleben werben. heißt es: erft ben jest beftehenden Zarif ein= führen und dann an Berbefferung besfelben benfen. Ja, wenn wir warten wollen, bis jeber Kunfttempel den Tarif als Magftab der Beablungsweise anerkennt, dann werden wir ichwerlich noch etwas von der Berbefferung ge= nießen, ein Teil der vielen Druckereien wird ftets außerhalb bes Rahmens der anftändigen Geschäfte ftehen bleiben. Ift ber Tarif auch erft kurze Zeit in Gultigkeit, so barf boch nicht bergeffen werben, daß berfelbe ben Berhältniffen ciner Großstadt in feiner Beije entspricht, und wenn die Not des Lebens die Kollegen der Großftabte bahin brangt, ben Berfuch zu machen, bie Ginnahmen mit ben notwendigften Ausgaben annähernd in Ginklang zu bringen, fo können fie fich freilich nicht mit bem Trofte bescheiben, zu warten, bis im ganzen Deutschen Reiche ber Tarif eingeführt ift. Die Tarifgemeinschaft bebingt freilich, daß bei Tarifanderungen thunlichft die verschiedenen Berhältnisse berücksichtigt werben, letteres ist jedoch nur möglich, wenn man einfieht, daß nicht nur die eigne Lage ben Magftab bafur bieten fann, wann die Beit für ein Borwärtsichreiten geboten ift.

Mus dem fehr intereffanten Bifferumateriale, welches der Verwalter des Berliner Vereins einer der letten Versammlungen unterbreitete, ergab sich, daß in Berlin etwa 450 Kollegen im Jahre vier Monate ohne Beschäftigung find, sich also

16 Mt. erfreuen, daß mährend des flotteften Geschäftsganges Berlin noch über 300 Kon= ditionslose hatte. Ift da das Drängen nach befferen Berhältniffen im Gewerbe nicht berech= tigt? Soll man diese unter Entbehrungen vege= tierenden Rollegen auf die allseitige Ginführung bes Tarifs ober auf den durch Betitionen gu erringenden Normalarbeitstag (der uns Buch= bruckern nicht einmal etwas nützen könnte, ba er faum unter gehn Stunden ginge und ge= wöhnlich viele Neberschreitungen gestattet) ver= tröften? Das können wir nicht!

Ift benn überhaupt ein Grund vorhanden, ber bie Proving zwingt, fich in einen Gegenfat Bur Grofftabt in biefer Frage gu fegen? Ich behaupte nein! Der angefochtene R-s. = Artifel will eine eifrige Agitation für Berkurzung ber Arbeitszeit einleiten, halt aber die Erreichung biese Zieles in diesem Jahre für unmöglich, erft follen die Rollegen für diese Ibee begeiftert werden. Rann diese Anficht nicht jeder Proving= follege unterschreiben? Wenn ferner die Forde= rung geftellt wird, eine höhere Bezahlung ber Extrastunden zu verlangen, so ift die Berechti= gung biefes Berlangens am beften burch ben aus Prinzipalstreifen ftammenben Artifel in ben Münch. N. Nachr. bestätigt, ber zwar die Ber= fürzung der Arbeitszeit bekampft, einer erhöhten Extraftundenentschädigung aber wohl Berftandnis entgegenbringt.

Unfer Standpunkt muß alfo fein: möglichste Berücksichtigung aller Berhältniffe, aber keine übertriebene Mengftlichkeit! Die Ginleitung ber biesmaligen Bewegung erscheint mir zielbewußt und vertrauenerweckend, da sie mehr in eine Sand gelegt ift, und zwar jebenfalls als Refultat ber gesammelten Erfahrungen. Alfo nicht "hie Grofftadt, hie Proving", fondern "einer für alle, alle für einen" fei unfre Devife! (::)

# Jur Buchdruckergeschichte Stettins.

Gefchichtlich=fozialer Beitrag von Guft. Reinte.

Nach Pommern gelangte die Erfindung unfers Altmeisters Gutenberg ziemlich spät, tropdem es seit 1. Oktober 1456 im Besitze der Hochschule Greiswald war und mehrere regierende Fürsten (Stettin, Wolgaft, Barth) besaß, auch schon 1534 die allgemeine Einfüß-rung der Reformation erfolgte. Alle umliegenden Länder waren längst mit Buchdruckereien versehen. Nach Brandenburg war dieselbe schon 1488 durch Joachim Westual (Westfal) gekommen, welcher sich in Stendal niederließ, in Zinna joll schon 1492 gedruckt worden sein; nach Frankfurt alD. kam die Kunft 1504 burch Konrad Baumgart und nach Berlin 1540 durch Hans Weiß. Nach Lübeck siedelte 1475 Lucas Brandis von Merseburg über und 1476 druckten icon die "Brüber vom gemeinsamen Leben" in Kostock; Danzig kam 1499 und Bittenberg 1503 in den Besit einer Druckerei. Hauptsäcklich der letztere Ort hat mit Bommern

die engsten Berbindungen gehabt, da die pommerschen eines durchschnittlichen Wochenverdienstes von Gelehrten mit den Wittenberger Reformatoren viel

verkehrten und auch dort meistens ihre Werke drucken ließen; außerdem waren die Druckereien in Frant-jurt asD., Rostock und Lübeck leicht zu erreichen. Als nun aber die Typographie sich bei uns ansiedelte, solgten der ersten Druckerei bald andere und zwar in allen drei Reichen: in Stettin 1569, Greifswald 1581, Barth 1582. Nach Stettin fam sie aus der Mark, nach Greifswald und Barth aus Medlenburg. In der Buchdruckergeschichte Pommerns stellen sich im allgemeinen dieselben Erscheinungen ein, welche wir in den anderen Ländern wahrnehmen. Die Pressen und Let= tern mit den übrigen Gerätschaften werden als Familien= güter, gewissermaßen als liegende Stammgüter be-trachtet — sie sind der Halt der Familien; an einzelnen Orten vererben fie sich auf Sohn, Entel und Urentel oder auf Bitwen, Töchter und Schwiegersöhne, oft oder auf Witwen, Töchter und Schwiegerjöhne, oft länger als hundert Jahre berselben Familie gehörig. Gewöhnlich währt der Besit dort am längsten, wo es ben Druckerei-Sigentiinern gelungen war, sich gewisse Borrechte zu verschaffen, z. B. als Regierungs=, Kats=, Universitäts=, Ghunasiai= usw. Buchdrucker. Diese Bewilligungen bestanden außer in dem Ehrennamen meistens auch in freier Wohnung, Berheifung der Erb-lichteit des Rechtes zu dem Geschäftsbetriebe für die Familie, Steuerfreiheit und anderer Borrechte. Auf eigentliche litterarische Werte kam es weniger an als auf den Drud der landesherrlichen ober ftädtischen Bublitationen und ben noch mehr Gewinn bringenden und festeren Arbeiten: Schul-, Gesangbucher und Ratechismen, Zeitungen und namentlich Ralender.

Die dem erften Stettiner Buchdruder erteilte Bestallung lautete auf zwölf Jahre, eine ausnahms-weise lange Zeit, deren sich nur wenige ersteuten. Die ersten Buchdrucker waren in der Regel auch Berleger der in ihrer Offizin gedruckten Bücher, häufig war damit auch eine Buchhandlung verbunden. So war es ebenfall's in den pommerfchen Städten dis in die Witte des 17. Jahrhunderts. In einigen Städten

Sommerns gab es auch Buchhändler und Berleger, ehe eine Presse nach dort kam.

Bevor Herzog Barnim IX. zu Stettin die Regierung in die Hände seines Großnessen Johann Friedrich legte, sertigte er am 19. April 1569 in Gemeinschaft mit keinen könntlichen Architektur Control mit seinen sämtlichen Grofineffen Johann Friedrich, Bogislaw, Ernst Ludwig, Barnim und Kasimir die erfte pommeriche Buchdrucker=Beftallung aus. Ber= handlungen über die Anlegung einer Buchdruckerei in Stettin waren schon früher gepflogen worden. 30= hann Cichhorn, Buchdruder in Frankfurt a/D., der schon ein Privilegium über die ganze Kurmark Brandenburg vom Kurfürsten Joachim II. erhalten hatte, erhielt auch diese Bestallung und zwar auf 12 Jahre. S ward ihm zur Pflicht gemacht, sobald als möglich in Stettin eine Druckerei anzulegen, wenn möglich nod) zu Pfingften, und bie ihm übergebenen Sachen jo zu brucken, wie man sie in Leipzig und Wittenberg erhalten könne; es solle ihm aber zur bessern Einkich= tung und Besörberung seines Druckes aus der her= zoglichen Kammer ein Jahrgeld von 30 Thalern wer= ben; er und sein Gesinde sollten frei sein von allen Unpflichten und Burden; es wolle der Bof fich bei Bürgermeifter und Rat für ihn verwenden, was auch mit Erfolg geschah; er und sein Gesinde sollten als fürstliche Diener angesehen werden und in Rechts-sachen unter dem fürstlichen Hofgerichte stehen, auch folle er die Erlaubnis haben, an einem paffenden Ort im Lande, jedoch ohne Schaden und Abgang der fürft-lichen Gefälle, auf seine Untosten eine Papiermühle einzurichten und wolle man ihm, nach Belegenheit bes Ortes und der Stelle, auch Bau- und Brennholz dazu verabfolgen laffen, jedoch mit Borbehalt des Borfaufgrechtes bei bereinstiger Beränderung des Besites.

Johann Sichhorn, der Inhaber dieser Bestallung, blieb jedoch für seine Person in Frankfurt a/D., nach Stettin fandte er feinen Schwiegerfohn Undreas Rellner.

Derfelbe wurde in Stettin ein geachteter Mann und entnahm ich die in Nr. 71 gemachten Angaben über war die letten fünf Jahre jeines Lebens zugleich Mit= biefelbe fast wörtlich einem Gespräche mit einem mir glied des Magistrats. Seine Offigin tam in Flor. Bon feinen Drudwerten find besonders hervorzuheben ein niederbeutsches Gesangbuch: "Pjalme, Geistlick Lebe u. Gesenge" 2c. 1576 in Oktav, "der Stadt Lübeck Statute u. Stadtrecht" 1586 in Quart und die erste pommersche Ausgabe der pommerschen Kirchenordnung und Agende 1591 in Quart. Rellner ftarb 1591 mit hind Agende 1991 in Luart. Melner hard 1991 mit Hind Heiniger Bitwe und einiger Kinder. Es folgte ihm sein Sohn Samuel bis 1622, sodann dessen Schwager Georg Göste bis 1663. G. hinterließ nur eine Tochter. Sein Nachsolger wurde der Gatte derselben, Daniel Starck, bis 1692, dann dessen Sohn Karl Gustaw Starck. Daniel Starck starb jedoch erst 1698 und mit dem Tode Karl Guftab Starcks nahm die Druckerei ein Ende und wurde geteilt verfauft.

Die zweite Druckerei wurde von Georg Rhete anfänglich Subdiakonus, später Kafter an der Sankt Betriftiche, gegründet. Er hatte in Frankfurt a/D. studiert, war ein guter Aftronom und beschäftigte sich mit der Ansertigung von Kalendern. M. sieß die letz-kann im Mittankan der Ansert der der alt teren in Wittenberg druden, da der Drud aber oft fehlerhaft war, so entschloß er sich, eine eigne Druckerei einzurichten und erhielt 1577 hierzu die herzogliche Genehmigung. Georg Ripere part.

Betwe führte die Druckerei noch bis 1591 fort, sodann folgte sein Sohn Joachim Mhete bis 1611, Seligen Joach, Mhetes Erben und Joh. Chrift. Landtrachtinger (zweiter Mann der Bin. J. N.) bis 1624, David Mhete bis 1638, Georg N. II. bis 1647, bessen Erben bis 1650, Johann Balentin N. bis 1683, Friedr. Ludwig K bis 1700, Gabriel Dahl bis 1716, Joh. Friedr. Spiegel bis 1755, bessen Bin. bis 1763, Joh. Seinr. Leich bis 1772, bessen Bin. bis 1791, Joh. Genehmigung. Georg Rhete starb 1586 und seine Bitwe führte die Druderei noch bis 1591 fort, sodann Feinr. Leich bis 1772, dessen Bw. bis 1774, Joh. Franz Struck bis 1781, dessen Bw. bis 1790, Joh. Samuel Leich bis 1809, Georg Karl Wish Struck bis 1829, F. Hessen bis 1866, jodann dessen Erben (v. Nédei und Meyer). Die Ornsterei besteht noch heute unter der lettgenannten Firma.

1582 hatte Herzog Bogislaw XIII. von Barts sich baselbst eine Druckerei eingerichtet, welche zur höch ften Blüte gelangte; eine Reihe ftattlicher Berte gingen aus berfelben hervor. 1604 übernahm Bogislaw XIII. bie Regierung in Stettin und verlegte die Druderei nach hier; doch schon 1606 starb berfelbe und seine Rachfolger tummerten fich nicht viel um biefelbe. Die zuerft verpachtet und dann 1623 an Nitolaus Berthold verkauft wurde. 1631 faufte König Guftav Adolf von Schweben die Druckerei, die er bann ber Universität

Dorpat einhändigte.

# Korrelvondenzen.

(Fortf. f.)

Wkm. Berlin. Berichtigung. In bem Berichte ber Allgemeinen Budbruderversammlung (Dr. 76 bes Corr.) muß es bei der Beratung des 2. Kunftes der T.-D.: Untrag Bromm usw., statt: diese Ausführungen waren auch der Grund, den Antrag abzulehnen, heißen: diese Aussührungen waren auch der Grund, daß ein Antrag des Herrn Beher, über den Antrag Bromm

zur L.D. überzugehen, angenommen wurde. Breslau. Auf den in Rr. 71 enthaltenen Bericht über die Allg. Versammlung ging "im Auftrage sämtlicher Setzer der Schlef. Ztg., gez. M. Heinzer, solgende Erwiderung bei uns ein: "Auf die Angabe, daß die Setzer der Schlef. Ztg. pro tausend Buchstaben 40 Pf. erhalten, ist zu erwidern, daß seit Einführung des 1886er Tarifs das tausend Buchstaben erkl. Inserate mit 42,7 Pf. bezahlt wird, als Entschädigung für die event. Nachtarbeit und Bartezeit; es wurde i. von dem herrn Chef den Setern völlig freigeftellt ftreng nach bem Tarife zu arbeiten. Die Geger beichlossen jedoch, den 42=Pfennigpreis beiguhalten, da dieser für dieselben vorteilhafter ist. Ferner heißt es, daß die Setzer der Schles. Zig. fürzlich Versamms lungen abgehalten haben, um tarifmäßige Bezahlung zu verlangen. Diese Behauptung ist ebenfalls irrig. In betr. Bersammlungen wurden nur interne Angelegenheiten besprochen. Es kann somit von einem tarifwidrigen Arbeiten keine Rede sein." — Da es uns nun ein Zwiespalt der Natur schien, wie Gehilfen, die so gut honoriert zu sein erklären, daß fie selbst den fo gut honoriert zu fein erklaren, daß fie felbst den Tarif hinter fich laffen, fortwährend das ihrem Prin-Aufflärung zu. Dieser schrieb darauf: "Ich gebe zu mich darin geirrt zu haben, daß die Setzer der Schlef. Ztg. das Tausend mit 42, Ph. berechnen, ebenso be-richtige ich freiwillig, daß bei der Brest. Zeitung seit

als wahrheitsliebend befannten Kollegen. Im übrigen ist es Thatsache, daß noch diese Woche zwei in ge-nannter Zeitung seit langen Jahren beschäftigte Setzer (R.B.) auf Befragen nicht im ftande waren, stiumit zu erklären, ob sie zu 40 oder 42,, berechnen; sie müßten sich das erst einmal ausrechnen. Damit wird das Ungeheuerliche jenes Frrtums für mich entsschuldbar, um so mehr, da ich noch nicht in der Schlej. 3tg. tonditionierte. Die Breslauer Morgen= Ag. beingt ilbrigens ebenfalls obige Berichtigung.
"F. A. sämtlicher Seher" ist zunächst so versiehen, daß bis zum Erscheinen der Berichtigung ein großer Teil der Seher von ihr keine Ahnung hatte. Der Lett der Geget der ihr teine Agnung gute. Der 42,7-Semigereis gilt nur für Polititsah, mit wenigen Ausnahmen aber sind die Seher wochenlang mit Inseratensah beschäftigt, der mit 32 Pf. und Ausschlag für schmales Format berechnet wird. Angenommen, ein Seter fett nur Politif und zwar 10000 à 42, pro Tag, jo tame dies einem Berdienste von 4,27 Mt. gleich, weil der Lotalzuichlag im Buchstabenpreis inbegriffen ist; tarifmaßig würde dasselbe Sathensum 3,52 Mt. betragen. Nachweislich ist die Wartezeit in ber Schles. Zig. aber groß. Rechnen wir also nur eine Wartestunde und drei Extrastunden täglich (bei der langen Arbeitszeit gewiß nicht zuviel), die Warte= stunde zu 40 Bf. gerechnet, so ergibt das eine Entschädigung von 90 Bf., bei tarismäßiger Bezahlung obiger 10 000 einen Verdienst von 4,42 statt 4,27 Mf. obiger 10 000 einen Berdienst von 4,42 statt 4,27 Mt. Bo ist also die Bezahlung über Taris? — Jene Bersammlung, welche sich nach der Berichtigung nur mit internen Angelegenheiten besakte, soll gewünsicht haben: regesmäßigere Lieferung von Manustritht behüs Abschaffung des Bartens, Abstrich dei Inseratensah sür die Folge nicht mehr zu dulden usw. Sierin zeigt sich die nicht genügend entschädigte Wartezeit sowie das ungenügende der Inseratenbezahlung, wo bei Svect und vielleicht auch gefangenen Miererten bei Spect und vielleicht auch "gefangenen" Injeraten Kopf und Fuß nicht nach der Grundschrift Kolonel sondern als Korpus oder Bourgeois bezahlt wird, wie auch fchräge Inserate bei mehr als einspaltiger Breite mit keinem oder ungenilgendem Aufschlag entschädigt werden. Der unrichtigen Bezahlung von Tabellen wurde ebenfalls gedacht, indem 3. B. bei einer Bilanz mit Debet— Eredit der unter letzterer Rubrit stehende leere, mit fcräger Linie ausgefüllte Raum einfach berechnet wurde, ebenjo die die Tabelle unterbrechenden leberschrift&= zeilen. Diesen lettern Umstand gerade hat der Ge-hilsenvertreter für den II. Kreis bei der letten Kom= missionsberatung, weil ihm befannt, gerügt. So mag es wohl gekommen sein, daß man in jenen Personalversammlungen die Frage ventilierte, ob es nicht ratsam sei nach Tarif zu berechnen; hat man auch keinen dahingehenden Beschluß gesaßt — wie mir erstmalig mitgeteilt wurde — sondern die Frage offen gelassen, so war dennoch der Ausspruch: Es ist nicht alles Gold was glanzt! am Plate. Da man auf der andern Seite den -s.- Porrespondenten tennen will, fo war es anständig und gehörig, ihn zu benachrich-tigen und zur Berichtigung aufzusorbern; es wäre das der geradeste und fürzeste Weg gewesen. Hossentlich wird man jest aushören der Meinung zu sein, über Gebühr bezahlt zu werben; aus eigner fünfjähriger Erfahrung weis ich, daß eine 13-16ftundige Ar-beitszeit in der Zeitung nicht gut genug bezahlt werben tann, um den frühen Riedergang der torperlichen Rrafte für fich und die Seinen einigermaßen gu ent= schädigen. Zum Schlusse möchte ich mir noch die Frage erlauben, ob die Seher der Schles. Ztg. denn gar feinen andern Namen unter die Berichtigung fegen fonnten?

Mus der Schweig. Die Buchdruder der Schweig fteben in bem Streben gur Berbefferung ihrer Lage nicht still. Davon zeugte die im Januar heraus-gegebene Betition der Thyographia Bern an den schweizerischen Bundesrat um eine Reduktion der gegebene Betition ber Arbeitszeit in den Buchbrudereien auf 8 Stunden. Die Betition ftust fich auf bas Recht, welches bas Fabritgefet bem Bundesrat einräumt, bei gefundheits= gefährlichen Gewerben ben gefehlichen elfftinbigen Arbeitstag zu verkurzen. Sie ift eine 68 gebrängte Ditavfeiten umfaffende Brofchure, ein Stud Buchbruder= geschichte, in dem man jebe Saite angeschlagen findet. Unferen Bibliotheten ware ihre Befchaffung fehr gu empfehlen, d. h. wenn sie noch zu haben ift. Bieles, was dort für die Schweiz gesagt wird, gilt auch für Deutschland. Da ist zunächst eine Krankenstatistik. Dieselbe verdreitet sich über die Ursachen der Lungen-Frankseiten im Buchdrudgewerbe. Ungesunde Luft, Staub, lleberhitung der Lotale, Mangel an Körperbewegung, Bleistaub brachten es mit sich, daß 3. B. nach einer Statistik im Kanton Bürich von 10000 Lebenden unter den männlichen Erwerbenden im niedrigsten 6 Ziegler, in der vorlegt höchsten Zahl 50 Schneider und im höchsten Verhältnis 130 Buch-

lationsvorrichtungen, die zwar das Fabrikgeset vorsichreibe, aber welche doch nicht beschafft würden. Die Ueberfüllung der Arbeitsräume sei zu beseitigen. Prof. Dr. Hirt fordert für jeden Arbeiter in ftaubgeschwänger= ten Räumen im Minimum einen 20 Rubitmeter großen Luftraum, 15 Rubitmeter für gesundheitsungefährliche Beschäftigungen; dabei ist aber eine geniigende Benstilation vorausgesetzt. Den Staub solle man durch täglich zweimaliges Fegen und Benegen des Fußbodens, wie auch durch Wischen mit seuchten Lappen der Kastenund Regalrander ufw. befampfen. Das öftere Husnit ftartem Zuge geschehen. Die Nebertstung der Auften die Unter Auften Zuge geschehen. Die Nebertstung der Arbeitslotale sei durch praktische Heigungen zu umgehen, auch die Durchseuchtung der Luft und Wände nicht außer acht zu lassen. Der Bleistaub muß soviel wie nichtid fern gehalten werden. Borerst sei zum Einnehmen des 3'Mini und 3'Bieri (zu neune und zu viere, Frühstud und Besper) ein eignes Lotal anzuweisen, damit mit ben Speifen nicht der Bleiftaub genossen werde; für die Reider, als echte Staubfänger, seien gleichsalls angerhalb des Arbeitslokales Schränke und Plate zu besorgen, damit nicht die Schädlichkeiten des Lokals auf den Körper und in die Wohnungen gur Familie getragen wurden, Baben und der Genuß frischer Milch sind sehr empsohlen. Hiernach kommen die Augenkrankheiten an die Reihe. An ihnen wurden 21,4 Broz. aller ichweizerngen Invariori. unfähig; Brof. Cohn in Breslau fand, daß unter unfähig; Purslichtige als den Uhrmachern zehnmal weniger Kurzsichtige als unter den Schriftsetzen und Lithographen waren. Nachdem die Betition mit diesen Belegen die Rot= wendigfeit einer gefetlichen Berfürzung ber Arbeitszeit erhartet, geht sie zu einer Kritik des bisherigen Er-folges des Fabritgesehes iiber. Schmeicheleien werden dineingeleten werden ben Prinzipalen dabei keine gesagt. Sie hätten die arbeiterschiigenden Bestimmungen des Fabrikgesebes unbeachtet igelassen, aber die in ihm enthaltene Berechtigung, Fadrikordnungen einzuführen, wohl befolgt. Diese hausdrohungen wären eine Luelle der schlimmsten Rackreien. Die Natition fine Luelle der schlimmsten Bladereien. Die Betition führt nun Bortommniffe auf, die kein ichones Licht auf die Offiginsverhältnisse ber "freien" Schweiz werfen. Der Arbeiter ift eben auch dort nur immer und immer wieder das Afchen-brödel. Ferner wird die Konditionslofigkeit ins Felb geführt und die Ueberproduktion an Gehilfen. Es tamen im Jahr 1887 in der deutschen Schweiz auf insgesamt 1217 Seper 281 Seperlehrlinge, auf 187 Druder 81 Druderlehrlinge, sonach lernen jährlich 70 Seber und 20 Druder aus. Es ftarben nach dem gleichen Jahresmahstabe gegen 20 Gehilfen, jodaß ein Plus von 70 Gehilfen entsteht, welches Berhältnisse zur Arbeitsbermehrung sich befände. Die Betition erörtert darauf, daß der Buchdrucker nach Geierabend weiterarbeiten müsse, um sür seinen Beruf gerüstet zu sein. Die Buchdandlungen könnten einen Germann Ramad anden der die ber sie ober stete schlagenden Beweis geben, daß eben fie fehr gute Kunden wären. Nachdem bewiesen, daß die Achtstundenarbeit ohne Schaden ausführbar ift, endet die Betition mit einem warmen Appell an den Bundesrat, dem Gesuche zu entsprechen. Die Beantwortung ist noch nicht eingetroffen; sie kann seinerzeit einen ents fernten Maßstab abgeben, welches Resultat bei uns eine Petition an den Reichstag hätte, die ja vorz geschlagen worden ist. Die schweizerischen Buchbruckereis laffen es an Befampfung ber Angelegenheit nicht fehlen. Sie verwahren fich gegen ihr von den Gehilfen entworfenes Bild nach Möglichkeit, denn die der zusammengetragenen Geschichten sind gar zu bloß-stellend. An den Thatsachen läßt sich aber nicht ritteln. — Juzwischen geht der Schweizerische Thposgraphenbund seinen Weg. Der Jahresbericht für 1888 gibt auf 90 Seiten Auskunft über die von ihm ges gibt auf 90 Seiten Auskunft noer die von ihm ge-leistete Arbeit. Die Sektionsberichte stehen voran. Narau besindet sich in guten Bereinsverhältnissen, seine Lokalkrankentasse besitzt 17000 Fr. Bermidgen (44 Mitgl.). Die Witwenunterstügung hob man auf, da sie zu drückend wurde. Der Geschäftsgang war klaisand Madan karicktet u. a. das sine krapplette da sie zu deutond wurde. Wer Geschaftsgang war steigend. Baden berichtet u. a., daß eine kompsette Wohnung mit drei Zimmern 250 Fr. (200 M.) kostet, einzelne Zimmer 9—12 Fr., Bensson (Rogis und Kost) 1,50 Fr. pro Tag. Bas el ist nach der 1876er Niederlage wieder erstartt auf 98 Mitglieder, die Ofsizinen sind den Mitgliedern wieder geösstet. In Bern erreichte die Arbeitskosigkeit eine nie dagewesene Höhe, im Herbst 28 Konditionskose bei 200 Buchdruckern. Die Beröffentlichung der Restanten hat eine promptere Beitragszahlung gebracht. Die Einstellung eines Richtbundesmitgliedes in einer Offizin wurde burch Frontmachen rückgängig. Thun und Zürich flagen besonders über schlechte Lohnverhältnisse. Die weiteren 15 Sektionen teilen nichts hier zu Lande interessierendes mit. Die Statistif aus sämtlichen 21 Settionen ergibt 275 Offizinen (1886 : 269), dabon dem Fabrikgeset unterstellt 104 (1882 : 55), Bundes-mitglieder 980 Setter, 130 Druder (1879 noch 498 resp. 1. Januar die Grundentschädigung für Nachtbienst drucker an Lungenschwindsucht starben. Anderweitig bei General Mt. beträgt. Obwohl mir gemachte Untersuchungen sehren das gleiche schleinst der seitzunkt der stattgehabten Ausbesserung in Berhältnis. Dagegen könnten nur manchersei sanitäre der Schles. In Erinnerung gekommen, so Sinrichtungen helsen. So wünscht bie Petition Bentiber Schles. Ig. wieder in Erinnerung gekommen, so Sinrichtungen helsen. So wünscht bie Petition Bentiber Schles. Die Arbeitszeit variiert zwischen

91/2 und 11 Stunden (meiftens 10). Lohnverhaltniffe: 91/2 und 11 Stunden (meistens 10). Lohnverhältnisse: Gewißgeld: Thun 22, Zürichse 22—33, Aarau, Brugg, Burgdorf, Interlaten 24 Fr., Baden, Schafshausen 25, Langnau, Solothuru 27, Basel 27—30, Chur, Frauensseld 28, Biel, Glarus, Luzern, St. Gallen, Wintersthur 30, Jürich 33 und Bern 35 Fr. Die Berechsnung weist keine solch große Berschiedenheit auf, pro Tausend Korpus 45, 50 und 55 Cts. Biatikum: Bern 3 Fr., Chur, St. Gallen, Jürich 2,50, Basel 2, Biel, Luzern 1,50, Marau, Glarus, Interlaten, Schafshausen, Solothurn, Thun, Winterthur 1,20, die übrigen 1 Fr. Insgesamt zahlten alse Sektionen 5634,40 Fr. (1887: 8130, 1886: 4125,50, 1885: 2612,75, 1884: 1 Fr. Insgelant sapien au Sectiones 3000, 2001, 2011,

### Rundschau.

In Christiania ift durch gegenseitige leberein= funft ein Tarif zu stande gekommen, jedoch sind noch viele Ausstehende vorhanden und zu unterstützen.

Im Berlage von J. H. B. Diet in Stuttgart ist ein recht brauchbares Büchlein erschienen, nämlich bas Gefet betr. Invaliditäts= und Altersversiche= rung, vollständige Textausgabe mit Ersäuterungen von Bebel und Singer. Preis kartonniert 50 Pfg. Die Ersäuterungen sind sehr eingehend gehalten und geben demnach allen Unternehmern wie Arbeitern Gelegenheit, sich in die Gesetzesmaterie einzuarbeiten.

Mit dem 1. Juli fegnete in Burgburg die feit= her im Berlage von Leo Woerl unter Ausschluß der Deffentlichteit erschienene ultramontane Bavaria das Zeitliche. Boraussichtlich werden über furz oder lang

noch ein paar dortige Blätter nachfolgen.
Gestorben am 1. Juli in Bürzburg der Hof-buchhändler und Miteigentümer der N. Würzb. Ztg., Herr B. Jos. Stahel, im 61. Lebensjahre. Derselbe war ein eingesseisigter "Berbands"-Gegner; die teil-weise sehr tritten Berhältnisse in genannter Stadt sind

3um Teile seinem Einssusse zu verdanken.
Neue Firmen: A. Dressel in Berlin (Die Aristokratie und Pappers Industrien); I. D. Greuell in Döbeln (Allgemeine Hausfrauen=2kg., Hürs Deutsche Hauss, Döbelner Nachrichten, Chemischetchn. Beutral-Anzeiger, Zeitschr. f. Handel und Gewerbe); Eugen Jungmann in Dresden; Krüger & Rienstedt in Ham= burg; Liebfrauendruckerei in München (Arbeiterschut, Münchener Liebfrauenblätter); S. Martert in Budau bei Magdeburg. — Veränderungen: Joh. Afchenbrenner in München an Karl Aug. Sehfried; Buchstuderei-Gesellschaft in Querfurt (Querf. Ztg., Nebraer Zeitung) an Paul Bogt; Ludwig Dunder in Elmssborn an B. Striepe; Oskar Schmitt in Pripwalk an R. D'Brien.

herrn E. König in Rlofter Oberzell bei Burgburg ift ein Patent auf eine Rotationsglättmafchine erteilt worden.

Die Herren Lütche & Wulff. (Senatsbuchdrucker) in Hamburg haben ihrem ganzen Berjonal einen vollen Tag zum Bejuche der Hamburger Gewerbe-Ausstellung freigegeben. Außerdem vergüteten dieselben auch noch das Eintrittsgeld.

Der in Nr. 73 erwähnte Burgburger Buchbruckerei=

befiger heißt Gerd. Röhrl.

In einem Stuttgarter Blatte sucht eine Leipziger Druderei R.=B. "für sofort ober später" bei Bah= lung nach Tarif! Genannt hat fich ber Suchenbe nicht. Wir sollten meinen, daß eine Tarifdruderei recht wohl offen herausgehen könnte; freilich deutet das Signum barauf hin, daß irgend etwas faul fein muß.

Im Oberbergamtsbezirfe Dortmund gelangten im Jahr 1888 9062 Betriebsunfälle zur Anmeldung, bei welchen 305 Arbeiter getötet wurden. Stellt man diesen Unglücks-Zissern die niedrigen Löhne gegenziber, so bedarf es sicherlich nicht "fremder Einstüsse", die Bergleute zu Schritten behufs Verbesserung ihrer

Tage zu bewegen.

Die Schlösserinnung in Nürnberg hat die zehn=
ftündige Arbeitszeit bewilligt, desgl. die Klempnerimung, letztere lehnte jedoch die Klöschaffung der Stüdorbeit ob. Gie Genkad die Arbeitsche arbeit ab. Ein Entscheid über die Forderung von 16 Mt. Mindestlohn mit 20prozentiger Zulage für Bautlempner und 12½ Proz. für lleberstunden scheint noch auszustehen. Maurer und Steinhauer sind noch im Streif. In München hat die überwiegende Mehrzahl der Klempnermeister die Forderungen der Gefellen bewilligt. - Die Bahl der ftreifenden Arbeiter in der Zementsabrik in Uetersen beträgt etwa 250. — Die Bauardeitskeute in Celle, welche 17—20 Pf. Stundenlohn erhalten, verlangen 5 Pf. mehr. — In Stettin streifen die Böttafer. — Die Tapezierer in Berlin haben für die nächfte Lohnbewegung folgende Forberungen aufgestellt: achtstündige Arbeitszeit, Abicaffung der Stüdarbeit, Befeitigung der Ueberstunden= wie der Sonntags- und Nachtarbeit event. 50 bezw. 100 Proz. Zuschlag, 60 Pf. Stundenlohn.

Der in bor. Nummer erwähnte Tageslohn der Töpfer in Leipzig beträgt nur für Runfiarbeit 7 Mt., mahrend für andere Arbeiten 5 und 6 Mt. bezahlt werden. Die Meifter wollen nach dem neuen nur 6,30 beziv. 5,40 und 4,50 Mt. gahlen.

Die Buchbinder-Zeitung behandelt die Berfürzung ber Arbeitszeit und tommt zu dem Schlusse, daß alle Arbeiter, die an der Berftellung eines Buches thatig find, bom Schriftgießer bis jum Buchbinder, in dieser Frage Hand in Sand gehen muffen um einen Erfolg zu erzielen. Es wird mit Recht barauf aufmerksam gemacht, daß die Großindustrie alle Zweige in sich vereinigt, was das Vorgesen eines einzelnen Zweiges erfolglos mache. Vorgeschlagen wird vorerst, sich über die Form und den Zeitpunkt des Stellens der Forderung zu vereinbaren. Soweit es sich um die in der Buchdrucker-Berufsgenoffenschaft vereinigten Zweige handelt, würden nach der Zählung von 1887 gegen 60000 Berfonen in Frage tommen, benn bie oben erwähnte Grenze ift noch zu eng gestedt, es muß beigen: vom Buchdruder bis zum niedrigft befoldeten Hilfsarbeiter.

Der Bewerkverein der Deutschen Tijdier und Berufsgenoffen (H.D.) zählte am Schluffe bes Jahres 1888 5922 Mitglieder in 115 Ortsvereinen. Das vorhandene Bermögen beträgt rund 100000 Mt. Der Borfitende bemertte in feinem dem 8. Delegiertentage vorgetragenen Jahresberichte: Es fei noch immer nicht bodgetragenen Andtesbetache: Es fet noch immer magi das erreicht, was der Grundsat der Gewerkvereine zur Erhaltung und Förderung des Arbeiterwohses bezwecke; es sei nötig, energischer der Angelegenheit der Regelung der Arbeitszeit, Arbeitslosenunterstützung und Bander-unterstützung nache zu treten. Mit den Junungen konnte sich der Delegiertentag, wie in einer Resolution ausgesprochen wurde, nicht befreunden, weil dieselben im feiner Beise das handwert förderten, sondern in ihrer gegenwärtigen Form und Durchführung ihres Programms nur hemmend sowohl auf Unternehmer wie Arbeiter einwirkten.

Der Magdeburger Ortsverein bes II. B. D. Bilb= hauer refp. beffen Borfigender nebft Stellvertreter waren angeflagt, eine Berficherungsgesellichaft betrieben gu haben, wurden jeboch freigesprochen und bie Berufung ber Staatsanwalijchaft zuruckgewiesen, ba ber Berein feit 1. Januar d. 3. die ftaatliche Genehmigung habe, somit die Sache verjährt sei. Dagegen hat die Dresdner Polizei den dortigen Gauverein aufgelöft,

weil er sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftige. Der techu. Direktor der Danziger Glashütte in Schellmühl wurde wegen Beschäftigung von Rindern unter 12 Jahren während ber schulfreien Zeit, auch öfter während ber Nacht, zu 300 Mt. Gelbstrafe ver-urteilt. Bemerkenswert ist, daß Eltern wie Kinder

mit ihren Ausjagen vor Bericht jehr gurudhaltend

Der bei der Ortstrantentaffe der Lithographen und Steindrucker in Berlin angestellte Schreiber Sahn wurde wegen Beruntreuung von Gelbern im Betrage von 900 Mt. zu 9 Monaten Gefüngnis verurteilt. Nach dem Borgange der Leipziger Polizeibehörde

ift auch in vielen anderen Orten das Ginfammeln von Beiträgen gur Entfendung von Delegierten nach Baris gu bem bort ftattfindenden Arbeiter = Rongreffe fowie jede öffentliche Aufforderung zur Leistung folder Beiträge verboten worden.

Um 1. Juli feierte in Bien herr R. v. Balb= heim fein 25jähriges Geschäfts-Jubilaum.

Der Benfionsverein ber Buchdruderei= und Schrift= gießereifaktore in Wien bereinnahmte im verflossenen Jahre 5474,01 fl. und verausgabte 1836 fl.

vermögen 59770,72 fl.
Der Budapester Buchbrucker= und Schriftgießer= verein hat einen Breis von 2 Dukaten ausgeschrieben für den besten Auffat über folgendes Thema: Bas hat der Geschäftsleiter bei Nebernahme einer Arbeit u thun mit Rudficht auf das Geschäft und bessen Urbeiter?

Bom 18 .- 21. Juli findet in der Arbeiterborje gu Paris der internationale Typographen=Kon= greß statt. Die besinitive Tagesordnung umfaßt 19 Bunkte und zwei "Winsche", die Desegierten werden also genug Arbeit sinden. Außer den teils schon in Mr. 60 befprochenen Buntten: Reifeunterftugungs= fragen, Abredinung der Biatikumausgaben zwischen den einzelnen Ländern, einheitliches Quittungsbuch, Gleichberechtigung der Kollegen verschiedener Nationen in den Offizinen, Gründung einer europäischen Widerstandskasse, Gewährung gegenseitiger Krankenunterstühung, sinden sich noch Punkte über die Herabsehung der Arbeitszeit auf acht Stunden, Arbeitslofigkeit, Lehr= lingsfrage, internationale Berbande, ob sich die Bereine mit Bolitik besassen sollen usw. Die Fachblätter betlagen mit Recht, daß die Tagesordnung derartig übersladen wurde, ein Bunkt, etwa "Beratung über die haben wurde, ein spintt, einen "Betuting noet die Hebeng der Lage der Buchdruckergehisen" benamiet, hätte 5—6 erfest, bei-beren Resprechungen nur inwere ein und dieselbeit kussührungen gemacht werden können. Die Debatte über diesen Generalpunkt würde gewiß genug Mittel und Wege zu Tage fördern. Die deutsche und romanische Schweiz, Desterreich = Ungarn, Belgien, England, Italien, Spanien haben bereits ihre Teilnahme zugesagt und die Delegierten nominiert; Korwegen, Dänemark und Rumänien werden sich höchste wahrscheinlich auch vertreten laffen. Die deutschen Buch= druder find durch Beren Baul Trapp, früheres Mitglied bes 11. B., 3. 3. in Baris, vertreten.

### Unterflühungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bentral = Invalidentaije.

### Quittung über im 1. Qu. 1889 eingegangene Gelder und verausgabte Anterflühungen.

	Einnahme .			Uuşgabe				
. Gau	Ordent= liche Beiträge	Bor= resp. Zuschuß pro 1. Qu.	Summa	In= validen= unterft.	Be= gräbni&= geld	Ber= waltung uhv.	Vorschuß pro 2. Qu. 89.	Ein: gesandt
	Mt.	met.	mt.	Mt.	Mt.	wt.	mt.	Mt.
Berlin	4525,40		4525,40	709,00	200,00	90,50	-	3525,90
Dresden	1807,40	-	1807,40	1519,00		36,15	_	252,25
Erzgebirge=Bogtland	714,40		714,40	180,00		14,29		520,11
Frankfurt-Heffen	1044,00	-	1044,00	209,00		20,88	_	814,12
Hamburg-Altona	2007,00	208,10	2215,10	2175,00	_	40,10	-	
Hannover	1911,20	_	1911,20	1710,00		38,20	_	163,00
Leipzig	4471,00		4471,00	4064,00	100,00	89,40	l —	217,60
Medlenburg=Lübeck	688,20		688,20	90,00		13,75	-	584,45
Mittelrhein	1174,20		1174,20	705,00		23,48	_	445,72
Nordwest	823,20	-	823,20	666,00	_	16,46	_	140,74
Oberrhein	762,00		762,00	415,00		15,24	l —	331,76
Dber	959,60	135,60	1095,20	976,00	100,00	19,20	-	_
Ofterland=Thüringen	1258,20		1258,20	541,00		25,16	-	692,04
Oftpreußen	558,80		651,18	540,00	100,00	11,18	-	· —
Pofen	247,60	_	247,60	178,00	<u> </u>	4,94	-	64,66
Rheinland-Weitfalen	1609,20		1609,20	24,00	100,00	34.98	. —	1450,22
An der Saale	888,80	l —	888,80	180,00		18,68		690,12
Schlesien	1504,80		1504,80	200,00		30,08	_	1274,72
Schleswig=Holstein	625,60		625,60	248,00	100,00	12,51	-	265,09
Westpreußen	223,80		223,80	40,00	100,00	5,05	I —	78,75
Württemberg	2288,60	_	2288,60	1911,00		45,78		331,82
Einnahme.	Bilanz.						Ausgabe.	

Mt. Unterstützung, Berwaltung usw. . Borschuß bei den Gauen . . . An Salbo-Bortrag vom 31. März 1889 832660 63 Per 19705 78 Borichug bei ben Gauen 100 00 . . 846817 85 Ordentlichen Beiträgen, Binfen ufw. 33763|00 Saldv-Bortrag prv 1. Juli 1889 866523 63 Sa. 1866523163

Anmertung. Erste Abrechnung (Medlenburg-Lübed, Rordwest und Württemberg) eingegangen am 1. Mai, sette (Schleswig-Holstein) am 29. Juni. — Gefantzahl der steuernden Mitglieder 12005.

Erzgebirge-Bogtland. Der Druder Jatob Schmid aus München wird hierdurch aufgefordert, sich inner-halb acht Tagen beim Gantassierer Theodor Seyler in Chemnit, Göthestraße 18, I., zu melden bez. seine Reste zu begleichen, widrigensalls Ausschluß ersolgt.

Berliner Schriftgießer-Gehilfen-Berein. Es wird hiermit wiederholt darauf hingewiesen, daß Bereinsmitglieder, denen in Berlin Kondition an der Komplettmafchine angeboten wird, vor Annahme berfelben beim Borftand Erfundigungen einzuziehen haben. Sierauf

bezügliche Zuschriften usw. sind an den Borsitzenden F. Siewert, Berlin N, Bernauer Str. 1, I., zu richten. Breslauer Buchdruder-Gehilsen-Berein. Die Bohnung des Borsitzenden Paul Schlieds besindet sich von nun an Bartschstraße 6. Auf Umtausch bon Johannisfest = Drudfachen wird noch eingegangen.

Bur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Rummer an die beigefügte Abresse zu senden):

In Düffeldorf ber Majdinenmeister Urthur Schneider, geb. in Roln 1867, ausgelernt in Raftrop 1887; war noch nicht Mitglied. - Gerresheimer Straße 32. - Stephan Bohlen,

In Langenfelbe (Holftein) der Setzer Mathieu Fischer aus Eupen (Reg. Bez. Aachen), geb. 1871, ausgelernt 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heismann in Flensburg, Jürgensgaardseld 5a.

### Bentral = Invalidentaffe.

Um Ginsendung der Quittungsbücher von Unton Betrif aus Krag (7764), Ferd. Hager aus Lindau (9675) sowie Ernst Hoppe aus Zeitz (10586) behufs Feststellung der geseisteten Beiträge ersucht der Unterzeichnete. Ferner ist dem wieder eingetretenen Setzer Zeo Zimmermann aus Schwerzen die frühere Ins validentaffen-Nummer 998 in das Quittungsbuch ein= zutragen.

Stuttgart, Mergftr. 5a.

R. Arndis.

### Seftorben.

In Rojenheim (im Landaufenthalt) am 20. Juni der Setzer Georg Sangen von da, 221/2 Jahre alt -Lungenleiden.

### Briefkaften.

G. R. in St.: Bird aufgenommen. — L. in Berlin: 2,75 Mt. — R. in Emben: Gratis.

Im Abressen verzeichnis ift zu berichtigen: Erze gebirge-Bogtland, Göthestraße 18, I.

### Arbeitsmarkt.

Konditions : Angebote und :Gesuche für den "Arbeitsmarkt" find direkt unter Beisigung des Bekrags (pro Zeile — 13 Silben 15 Pf.) an die Expedition einzusenden. Titelzeilen sind ausgeschloffen. Offertendermittelung sindet nicht statt.

#### Qondition& Ceinde.

Gin junger fleißiger Schriftfeter fucht fofort ober später bauernde Kondition. Berte E. R. 101 postl. Baberborn erbeten. Werte Offerten unter

# Anzeigen.

# Allgemeinen Anzeigen fün Dnuckeneien.

Berlag bun Klimich & Ro. in Frantfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steinbrudereien in Deutschland, Desterreich-Ungarn, holland-Luxemburg, ber Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Angahl (hauptsächlich beutscher) Drudereien in allen übrigen Beltteilen. Auflage nachweislich 12000 Eremplare. 3

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintressen der ersten Bost. Annoncen in diesem Anzeiger sinden rasche und weite Berbreitung in Fachstreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Bierteljahr bei allen Bostanstalten (Bost-Beitungsbestellliste Nr. 174) oder auch dei der Expedition direkt darauf abonnieren. Hürs Aussand beträgt der Abonnementspreis 3 Mt. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Berbindung mit bem Anzeiger fteht die periodische Ausgabe bes

## l'Adrefibuches der Buch= und Steindruckereien 📆

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch betaillierte Geschäftsnotigen jowie eine genaue Aufstellung über bie in jeder Druderei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu abressieren:

- Allgemeiner Auzeiger für Drudereien (Klimich & Ro.) Frankfurt a. M.

# Eine Buchdruckerei

in einer großen Sees und Hanbelsstadt ist wegen Tobessall zu verkaufen und bei Barzahlung sofort zu übernehmen. Auch guter Verkauf von Drucksachen. Berte Offerten unter Nr. 568 an die Exped. d. Bl.

# Gelucit

für eine Druderei in Südweftdeutschland ein felbständiger Buchdrucker, der die Behandlung einer Albertschen Cylindertretmaschine kennen und zur Redigierung eines fleinen Blattes befähigt sein muß. Reflettanten be-fieben sich zu wenden unter G. 566 an die Exp. d. Bl.

# Ein Galvanoplastiker

genbt im Richten ber Galvanos, wird jojort gejucht. Offerten unter I. D. 277 "Inbalidendant" Leipzig.

# Tüchtige Fertigmacher

werden zu dauernder Arbeit fofort gefucht von [547 3. G. Schelter & Giejede, Leipzig.

# Tüdstige Instierer

auger dem Sauje fucht

Alttiengefellichaft für Schriftgiegerei u. Majchinenbau Offenbach a. M.



Inscraten (im Anzeigenteile pro Zeile = 13 Silift ftets der Betrag beizufügen.

Geldsendungen für den Corr. find unter Abreffe Reubnig, Ronftantinftrage, erbeten.

Ch. Lorilleux & C:::

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16 gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichn. empfehlen ihre

schwarzen und bunten

# Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.





Offerten find in doppeltem Konvert mit Freimarke

### buch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen. Für Geschenke oder Feste

Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen

Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehr-

Für Geschenke oder Feste geeignete Artikel, als: Bierseidel u. -Krüge, Blerseideldeckel, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Pfeifenköpfe, Zigarrenspitzen, Schnupftabakdosen, Feuerzeuge, Blanko-Visitenkarten, Briefbogen u. Postkarten (sämtl. Gegenstände m. Buchdr.-Wappen), ferner Uhrketten mit Gutenberg-Berlocke, Uhrbänder, Weinu. Bierzipfel mit Schieber-Wappen, Brustbänder, Rosetten, Vereinsnadeln, Shlipsnadeln, Tintenlüscher, Gutenberg-Photographie, Gutenberg-Statuen und -Büsten, Haut-Relief Gutenbergs (galv. verkupfert), Haut-Relief (Gips), Buchdruckerwappen in Glasmalerei -Imitation. Gutenberg-Bilder u. -Wappen als Dekorationsgegenstände. Buchdr.-Salamander, Festspiele usw. empfächt zu billigsten Preisen

Paul Härtel, Leipzig-Reudnitz, Konstantinstr. 8.

Besondere Preisliste steht zu Diensten. Gleichzeitig em-pfehle mich zur Lieferung aller Fachschriften zu Originalpreisen.

### Rommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Freitag ben 12. Juli, abends 1/29 Uhr, findet im Blauen Saale bes Ariftallpalaftes eine

### Allgem. Buchdruckerversammlung itatt.

Tagesordnung:

1. Bericht ber Kommission; 2. Remuneration ber Kommissionsmitglieder; 3. Die bevorstehende Tarif=

Im Sinblid auf die Bichtigfeit der Tagesordnung ift gahlreiches Erscheinen geboten.

3. M.: Joh. Rieß, Borfipender.

Sonnabend den 13. Juli in Jordans Salon (oberer Saal), Reue Grünftrage 28

### Große Allgemeine Versammlung der Schriftgießer zu Berlin.

Tagesordnung: Wie ift die Spaltung unter ben Schriftgießern Berlins zu beseitigen ev. wie ift eine Berständigung herbeizuführen?

Pflicht eines jeden Schriftgießers ift es, in dieser rjammlung zu erscheinen. Gaste sind willfommen. Berfammlung zu erfcheinen.

Der Ginberufer. [565

adriftseher Eduard Martini gib Nachricht Deiner Schwester Marie. Abresse: Berlin, Königstr. 44, Sof 3 Tr., bei Kruse. Sof 3 Tr., bei Rrufe.